

PRESSEHEFT



DOGVILLE®



NICOLE KIDMAN

LARS VON TRIER

„Grandios“

Die Welt

„Muss man gesehen haben!“

Screen International

„Kino-Glanzstück“

Der Spiegel

„Höhepunkt von Cannes“

taz – Die Tageszeitung



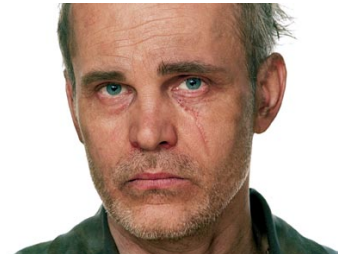
DER GANGSTERBOSS HAT AUF GRACE GESCHOSSEN



TOM IST SCHRIFTSTELLER (VERMUTLICH) ...



... SEIN VATER IST ARZT



BEN HAT EINEN LKW



MA GINGER HAT EIN GESCHÄFT ...



... UND EINE SCHWESTER, DESHALB STREITEN SIE SICH!



OLIVIA IST DIE MUTTER VON ...



... JUNE, UND SIE IST ARM



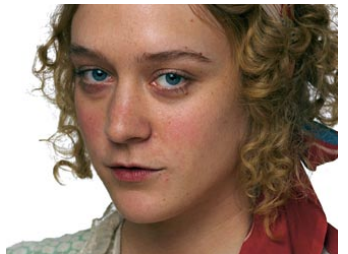
HR.HENSON STELLT BILLIGE GLÄSER HER ...



... FRAU HENSON VERKAUFT SIE TEUER



BILL IST ZIEMLICH DUMM ...



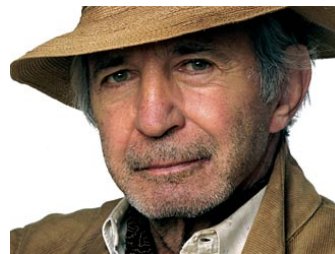
... SAGT LIZ



CHUCK HAT SIEBEN KINDER, ABER ...



... DIE HELFEN NICHT MIT, SAGT SEINE FRAU



McKAY IST BLIND, UND DAS IST GEHEIM (GLAUBT ER)



MARTHA LÄUTET IHRE GLOCKE

poly film

VERLEIH

präsentiert eine Produktion von
Zentropa • Isabella Film • Memphis Film

DOGVILLE®

Ein Film von **Lars von Trier** mit
**Nicol Kidman • Harriet Andersson
Lauren Bacall • Jean-Marc Barr**

Im Verleih von

poly film

Margaretenstraße 78
1050 Wien
Tel. +43/1/581 39 00 20
Fax +43/1/581 39 00 39
<http://verleih.polyfilm.at>

DK 2003
Farbe
Cinemascope
Länge: 178 Minuten
Dolby SRD

DIE DARSTELLER

Grace	Nicole Kidman
Gloria	Harriet Andersson
Ma Ginger	Lauren Bacall
Der Mann mit dem großen Hut	Jean-Marc Barr
Tom Edison Jr.	Paul Bettany
Mrs. Henson	Blair Brown
Big Man	James Caan
Vera	Patricia Clarkson
Bill Henson	Jeremy Davies
Jack McKay	Ben Gazzara
Tom Edison Sr.	Philip Baker Hall
Martha	Siobhan Fallon Hogan
Ben	Zeljko Ivanek
Der Mann im Mantel	Udo Kier
Olivia	Cleo King
Jason	Miles Purrinton
Mr. Henson	Bill Raymond
Liz Henson	Chloë Sevigny
June	Shauna Shim
Chuck	Stellan Skarsgård

BESETZUNG | STAB

DER STAB

Regie, Drehbuch	Lars von Trier
Produktion	Vibeke Windeløv
Ausführende Produktion	Peter Aalbæk Jensen
Kamera	Anthony Dod Mantle
Sounddesign	Per Streit
Schnitt	Molly Malene Stensgaard
Ausstattung	Peter Grant
Kreative Beratung, Szenenbild	Karl Juliusson
Kostüm	Manon Rasmussen
Licht	Åsa Frankenberg
Erste Regieassistentz	Anders Refn
Produktionsleitung	Jonas Frederiksen
Leitung Postproduktion	Pia Nielsen
Leitung visuelle Effekte	Peter Hjorth

KURZINHALT

5

DIE bildschöne Grace (Nicole Kidman) ist auf der Flucht vor einer Gangsterbande. In der isolierten Berggemeinde Dogville in den Rocky Mountains findet sie Zuflucht. Unterstützt von dem jungen Idealisten Tom (Paul Bettany), dem selbst ernannten Sprecher des Städtchens, wird Grace von der kleinen Gemeinde aufgenommen und vor ihren Häschern versteckt. Als Gegenleistung erklärt sich Grace bereit, jedem Einzelnen in der Stadt bei der Arbeit zur Hand zu gehen. Nur kurz währt

die Idylle. Denn als ein Suchtrupp in Dogville nach Grace forscht und von den Bürgern wieder weggeschickt wird, verlangen die guten Menschen von Dogville ein höheres Entgelt für das Risiko, einer Flüchtigen Unterschlupf zu gewähren. Auf die harte Tour muss Grace lernen, dass Güte in dieser Gemeinde ein relativer Begriff ist. Aber Grace hat ein Geheimnis – ein gefährliches Geheimnis. Gut möglich, dass Dogville es bedauern muss, jemals die Zähne gefletscht zu haben ...



DIES

ist die traurige Geschichte der kleinen Gemeinde Dogville in den Rocky Mountains, wo die einzige Straße am Eingang der stillgelegten Silbermine am Ausgang des Örtchens endet. Die Einwohner von Dogville waren gute, ehrliche, aufrechte Menschen. Und sie liebten ihre Stadt.

Das Haus, in dem Tom (Paul Bettany) lebte, war das beste. In besseren Zeiten hätte man es sogar als vorzeigbar bezeichnen können. Toms Vater (Philip Baker Hall) war ein Doktor und bezog deshalb eine annehmbare Pension. Tom war ein Autor. Aber um den Tag hinauszuzögern, an dem er sich ernsthaft ans Niederschreiben seiner gesammelten Gedanken macht, veranstaltete er eine Reihe von Stadttreffen und dozierte über moralische Wiederbewaffnung.

Jeden Abend um sieben Uhr, wenn Martha (Siobhan Fallon Hogan) die Kirchenglocke läutete, besuchte Tom die bescheidene Wohnung der Hensons, um seinem Kindheitsfreund Bill (Jeremy Davies) eine weitere vernichtende Niederlage beim Mühlespiel zuzufügen. Manche Zungen behaupten, die Gelegenheit, dabei Bills ältere Schwester Liz (Chloë Sevigny) anzutreffen, sei ein größerer Anreiz für Toms regelmäßige Besuche gewesen als das Mühlebrett. Und sie haben wahrscheinlich Recht mit ihrer Vermutung.

Als Tom in dieser Nacht die Elm Street (eine sentimentale Seele aus dem Osten hatte der Hauptstraße einst diesen Namen verliehen, obwohl niemals auch nur eine einzige Ulme ihren Schatten auf Dogville fallen ließ) entlang schlenderte, vernahm er tief unten im Tal Schüsse. Tom ließ sich auf der Bank der alten Dame nieder, um seinen Gedanken nachzugehen, da wurde er vom Kläffen von Moses aufgeschreckt, als wäre

der Hund mit etwas konfrontiert, von dem eine ernst zu nehmende Gefahr ausging. Der Name dieses Etwas war Grace (Nicole Kidman). Sie hatte sich Dogville nicht auf einer Landkarte ausgesucht oder die Stadt etwa zu einem Besuch auserwählt, aber Tom hatte sofort den Eindruck, dass sie hierher gehörte. Als eine Wagenladung mit bewaffneten Männern in die Stadt einfuhr, um die bildschöne Flüchtige zu suchen, nahm Tom die Angelegenheit kurz entschlossen in die eigenen Hände und versteckte Grace in der Silbermine. Den Gangstern erzählte er, er hätte nichts Außergewöhnliches gesehen oder gehört.

Beim Gemeindetreffen am folgenden Tag fasste Tom die Ereignisse des Vorabends schnell zusammen, um den erstaunten Menschen von Dogville danach die Quelle all der Aufregung zu präsentieren, die er aus ihrem Versteck geholt hatte. Ohne Umschweife wurde die Entscheidung getroffen.

Um das Vertrauen der Einwohner zu gewinnen, schlug Tom Grace vor, sie solle jedem Einzelnen bei dessen täglicher Arbeit zur Hand gehen. Obwohl diese zunächst protestierten, dass sie keine zusätzliche Hilfe bräuchten, war sich Tom sicher, dass Graces Dienste schon bald genutzt werden würden. Doch wie sich schnell herausstellte, blieb der Wunsch zunächst Vater des



Gedanken. Graces Vorstellungsgespräch bei dem alten sehbehinderten Jack McKay (Ben Gazzara) sollte sich als symptomatisch für die Haltung der Bürger von Dogville erweisen. Jack drückte sein „Nein“ klar und deutlich aus. Nur mit Hilfe von Toms beflissenem Zuspruch lenkte schließlich Ma Ginger (Lauren Bacall) widerwillig ein und erlaubte Grace, sich um die wild wachsenden Stachelbeerbüsche hinter ihrem Gebrauchtwarenladen zu kümmern. Grace blieb beharrlich. Und langsam aber sicher fand jeder einzelne Einwohner von Dogville eine kleine Aufgabe, die sie erledigen konnte.



In vollständiger Stille versammelte sich die Gemeinde erneut zum Treffen in der Mission – auf den Tag genau zwei Wochen, nachdem die bildschöne

Fremde erstmals das Städtchen betreten hatte. Grace wurde hinausgeschickt, um das Urteil der Bürger von Dogville abzuwarten. Sie musste sich damit abfinden, auf das Läuten der Glocke zu hören: Jedes „Ja“ wurde von einem Glockenschlag begleitet. Alle Bürger stimmten für Grace.

Der Frühling und Frühsommer erwiesen sich als glückliche Zeit für Grace. Die Stadt hatte zugestimmt, dass jeder Grace gemäß seiner Möglichkeiten zu entlohnen hatte. Erstmals wurde sie für ihre Leistungen bezahlt. Das war nicht viel, aber doch genug, um ein wenig Geld für das erste von sieben Porzellanfigürchen zu sparen, die im Fenster von Ma Gingers Laden lange Zeit bestenfalls als Staubfänger gedient hatten. Beim jährlichen Picknick am 4. Juli erklärten sich

Ginger und Tom schüchtern ihre Liebe, die sie vor den anderen Bewohnern von Dogville bis auf Weiteres noch geheim halten wollten.

Eines Tages kam die Polizei nach Dogville und heftete Suchplakate an die Wände der Häuser. Dass die Gangster falsche Anschuldigungen gegen Grace vorgebracht hatten, um sie zu neutralisieren und das Gesetz auf sie zu hetzen, war keine große Überraschung. Und doch begann Dogville auf einmal, seine Zähne zu fletschen.

Fortan musste Grace von früh bis spät arbeiten. Sie wurde von Ma Ginger gescholten, wie sie es sich erlauben konnte, eine Abkürzung zu den Stachelbeerbüschen zu nehmen. Jack McKay erlaubte es sich, eine Hand auf Graces Schenkel ruhen zu lassen. Chuck (Stellan Skarsgård) verging sich an ihr im Apfelgarten. Veras Junge Jason verlangte von der armen Grace, von ihr den Hintern versohlt zu bekommen, und als sie die Strafe ausgeführt hatte, wurde sie sofort von ihm verraten. Mit Engelsgeduld ließ Grace alles über sich ergehen. Endlich hatte sie genug Geld angespart, um die letzte der Porzellanfiguren aus Ma Gingers Fenster zu erstehen.



Vera (Patricia Clarkson), Liz und Martha besuchten Grace, um ihr ihr Missfallen persönlich vorzutragen. Grace wurde von Vera festgehalten, während Martha und Vera jede einzelne der schwer verdienten Figuren auf dem Boden zerschmetterten.

Tom überredete Grace, Dogville mit Hilfe des einfachen Truckfahrers Ben (Zeljko Ivanek) zu verlassen. Anstatt Grace jedoch die Flucht auf der Ladefläche des Trucks zu ermöglichen, verging er sich an ihr und kehrte danach mit der Flüchtigen zurück nach Dogville. Grace und ihr Fluchtplan wurden entdeckt. Als auch noch bekannt wurde, dass Tom Edison Sr. eine beträchtliche Summe Geld abhandeln gekommen war, eilte ihr nicht einmal mehr Tom zu Hilfe. Um zu verhindern,



dass Grace erneut weglaufen konnte, beschlossen die guten Menschen von Dogville, das Halsband von Moses mit einer Glocke zu versehen und es an einem Ende an Graces Hals und am anderen Ende an einer großen schweren Kutschenfelge zu befestigen. Wann immer Grace sich bewegen wollte, musste sie die Kutschenfelge, für jedermann hörbar, hinter sich herziehen.

Mit Ausnahme von Tom, der gegen seine innersten Triebe ankämpfte, erhielt Grace fortan regelmäßig Besuch von allen Männern der Stadt, die ihr allesamt Gewalt antaten. Tom sah das. Und jedes Mal versetzte es ihm einen Stich im Herzen und ließ seine Wut auf Grace größer werden. Ein weiteres Gemeindetreffen wurde

einberufen. Grace erzählte ihre Seite der Geschichte, einfach und ohne Ausschmückungen. Doch die Menschen der Stadt zeigten sich ihrer Argumentation nicht aufgeschlossen. Aus Angst, auch er könne die Gnade der Stadt aufs Spiel setzen, wenn er Grace noch weiter unterstützte, griff Tom zu drastischen Maßnahmen. Bevor er zu dem Treffen zurückkehrte, öffnete Tom eine Schublade, die er seit der Ankunft von Grace nicht mehr berührt hatte, und entnahm ihr die Visitenkarte der Gangster. Er machte einen Anruf. Und dann schien es,

als würde Dogville einfach nur warten. Selbst der Wind hörte auf zu wehen. Die Stille in der Stadt war förmlich greifbar. Als man die ersten Geräusche von mehreren Autos wahrnahm, die sich auf der einzigen Zugangsstraße den Weg nach Dogville bahnten, ging alles auf einmal blitzschnell. Tom führte eine Delegation an, die die Gangster willkommen heißen sollte. Dogville mag abseits gelegen haben. Aber gastfreundlich, das war man.

Was Grace anbetrifft, sie war keine Expertin, was exklusive Automobile anbelangt. Dennoch erkannte sie ohne große Schwierigkeiten das Schnurren des Motors des Cadillacs, als er um die Ecke bog und die letzten Meter in die Stadtmitte von Dogville zurücklegte ...



LARS VON TRIER

ZWEI Dinge inspirierten mich, DOGVILLE zu schreiben. Zunächst einmal hatte ich Cannes mit „Dancer in the Dark“ besucht, und ich wurde von einigen amerikanischen Journalisten kritisiert, einen Film über die USA gemacht zu haben, ohne das Land jemals besucht zu haben. Ich fühlte mich provoziert, denn soweit ich mich erinnern kann, waren sie auch niemals in Casablanca gewesen, als sie „Casablanca“ drehten. Ich fand, die Anschuldigungen seien nicht fair. In diesem Moment entschloss ich mich, dass ich weitere Filme drehen würde, die in Amerika spielen. Das war die eine Sache.

Dann lauschte ich der „Piraten-Jenny“, dem Lied von Bertolt Brecht und Kurt Weill aus „Die Dreigroschenoper“. Das ist ein sehr eindringliches Lied. Und das Rachethema sprach mich an.

Der Film musste an einem isolierten Ort spielen, denn die „Piraten-Jenny“ ist in einer isolierten Stadt angesiedelt. Ich beschloss, dass Dogville in den Rocky Mountains liegen sollte, denn wenn man noch niemals dort gewesen war, dann klingt allein der Name fantastisch. Welche Berge sind denn nicht felsig? Bedeutet das, dass diese Ber-

ge ganz besonders felsig sind, felsiger als felsig? Für mich klingt das wie ein Name, den man sich für ein Märchen ausdenken würde. Und ich beschloss, dass die Geschichte während der Depression

spielen sollte. Das würde für die richtige Atmosphäre sorgen.

Die alten Schwarzweiß-Fotografien der US-Regierung, die während der Depression gemacht wurden,

waren ausgesprochen inspirierend. Trotzdem habe ich nie mit der Idee gespielt, den Film selbst in Schwarzweiß zu drehen. Das ist nur ein weiterer Filter, den man zwischen sich und sein Publikum legt – eine weitere Stilisierung. Wenn man einen Film macht, der auf eine bestimmte Weise bereits „merkwürdig“ ist (wenn man anstatt von Häusern zum Beispiel nur deren auf den Boden gemalte Umrisse sieht), dann sollte alles andere so „normal“ wie möglich sein. Wenn man zu viele Flächen übereinander legt, dann entfernt man sein Publikum mehr und mehr von dem Film, den man dreht. Es ist wichtig, nicht zu viele Dinge gleichzeitig passieren zu lassen, sonst ver-scheucht man den Zuschauer. Ich arbeite ein bisschen, wie man es im Labor machen würde: ich experimentiere.

Wenn man ein Experiment durchführt, ist es wichtig, nicht mehr als eine Konstante auf einmal zu verändern.

Mir wurde erzählt, dass sich Amerikaner an „Our Town“ erinnert fühlen könnten. Also gab mir jemand das Stück von Thornton Wilder zur Lektüre, als wir drehten. Ich finde allerdings nicht, dass sich in den Geschichten große Ähnlichkeiten entdecken lassen. Das soll aber nicht heißen, dass ich mich nicht von Dingen hätte inspirieren lassen. Natürlich war das der Fall. Zum Beispiel wurde ich von einigen in den 70er-Jahren für die Fernsehausstrahlung inszenierten Theaterstücken inspiriert. Ganz besonders trifft das auf „Nicholas Nickleby“ in einer Produktion der Royal Shakespeare Company zu. Das war extrem stilsiert, das Publikum wurde aufgefordert, in die Handlung



einzugreifen, all diese Dinge, wie man sie in den 70er-Jahren machte. Aber auch wenn man diese Aufführung heute sieht, funktioniert sie immer noch verblüffend gut. Vereinfacht gesagt: Ich wurde davon inspiriert, dass ich Theateraufführungen im Fernsehen vermisse. Das war sehr beliebt, als ich jung war. Man nahm sich ein Stück aus dem Theater und verpackte es auf neue Weise, steckte es in eine andere Umgebung, manchmal ging man sehr abstrakt ans Werk. Auf Theater im Theater bin ich nicht so scharf. Aber im Fernsehen oder auf Film – das will ich immer gern sehen.

Außerdem ließ ich mich von Bertolt Brecht und seiner typischen Art von ganz einfachem, stark zurückgenommenem Theater beeinflussen. Meine Theorie ist, dass man sehr schnell verdrängt, dass nicht wirklich Häuser oder sonst was zu sehen sind. Man muss die Stadt vor dem geistigen Auge selbst erfinden. Noch wichtiger ist, dass man sich stärker auf die Figuren konzentriert. Die Häuser sind deshalb nicht da, damit man nicht von ihnen abgelenkt werden kann. Und nach einer Weile werden sie auch von niemandem im Publikum vermisst, weil man eine Vereinbarung getroffen hat, dass sie niemals auftauchen werden.

Was sage ich zu denen, die behaupten, DOGVILLE sei kein Kino? Ich sage: Vielleicht haben sie Recht. Gleichzeitig würde ich aber auch niemals sagen, dass mein Film eine Form von Anti-Kino darstellt. Zu Beginn meiner Karriere drehte ich sehr „filmische“ Filme. Das Problem heute ist nur, dass das viel zu einfach geworden ist. Man muss einfach nur einen



Computer kaufen, und schon ist man „filmisch“. Man kann Armeen über Berge marschieren lassen. Man kann Drachen fliegen lassen. Man muss einfach nur einen Knopf drücken. Ich denke, es war in Ordnung „filmisch“ zu sein, als Kubrick beispielsweise beim Dreh von „Barry Lyndon“ zwei Monate auf das richtige Licht in den Bergen warten musste, um seinen Helden auf genau die Weise auf uns zureiten zu lassen, wie er sich das ausgemalt hatte. Das war toll. Aber wenn man nur zwei Sekunden warten muss, bis irgendein Computerkid das richtige Licht hinbekommt ... Sicher, das ist auch eine Form von Kunst. Aber sie interessiert mich nicht. Ich sehe da im fertigen Produkt keine Armeen über Berge reiten, sondern nur einen Teenager an einem Computer, der sagt: „Lasst uns

das noch etwas geschmackvoller machen, mit ein paar Schatten mehr, und die Farben könnte man noch etwas mehr ausbleichen.“ Das ist extrem gut gemacht – und es berührt mich nicht im Geringsten. Es fühlt sich nach einer Form von Manipulation an, von der ich mich nicht

manipulieren lassen will.

Vielleicht liegt das daran, dass ich älter geworden bin. Als ich jünger war, hätte ich all diese computergenerierten Sachen sicherlich fantastisch gefunden. Aber jetzt bin ich älter, und ich bin dickköpfiger. Deshalb habe ich mich alten Künsten und alten Werten zugewandt. Wenn man hartnäckig genug ist, dann kann man allem eine

eigene Ästhetik verpassen. Es gibt eine Grenze, wie nett ein Film aussehen darf. Wenn er zu nett aussieht, muss ich kotzen. Ich vergleiche das mit dem Betrachten eines Zauberers. Wenn er kleine Tricks

macht, mit Münzen beispielsweise, dann ist man gebannt. Aber wenn er den Eiffelturm verschwinden lässt, fragt man sich, was das eigentlich soll.

DOGVILLE spielt in Amerika. Aber es ist ein Amerika, wie ich es mir vorstelle. Ich habe mir keine Beschränkungen auferlegt, indem ich sagte: „Ich muss jetzt noch das und das und das recherchieren.“ Ich habe ja weder einen wissenschaftlichen noch einen historischen Film gedreht. Es ist ein emotionaler Film. Ja, es geht um die Vereinigten Staaten, aber es könnte auch jede andere Kleinstadt auf dieser Welt sein.

Ich schrieb das Drehbuch auf Dänisch, und ich bat den Englischübersetzer zu versuchen, die dänische Sprache bei seiner Arbeit irgendwie beizubehalten. Die Übersetzung sollte nicht zu perfekt sein. Das ist meine Kafka-Sache, vermute ich – ich möchte den Blick des Ausländers beibehalten. Ich fände es beispielsweise spannend, einen Film über Dänemark von jemandem zu sehen, der noch nie in Dänemark war. Von einem Japaner, zum Beispiel, oder einem Amerikaner. Diese Person wäre dann ein Spiegel dafür, was Dänemark Menschen bedeutet, die das Land noch nie gesehen haben. In meinen „amerikanischen“ Filmen spiegle ich lediglich die Information, die ich über das Land erhalte, und welche Gefühle diese Information in mir auslöst. Natürlich ist das nicht die Wahrheit über das Land, weil ich noch niemals dort war (obwohl ich einfach einmal behauptete, mehr über Amerika zu wissen als die Menschen, die „Casablanca“ gemacht haben, über Casablanca). Offensichtlich könnte ein Japaner, der einen Film über Dänemark macht,



kaum die gleichen Informationen abrufen wie ich, weil etwa 90 Prozent dessen, was man im dänischen Fernsehen sieht, amerikanischer Herkunft ist.

Vermutlich müsste er etwas mehr Recherche betreiben – aber das Ergebnis wäre ein ziemlich interessanter Film. Finde zumindest ich.

Zusätzlich zu den zahllosen amerikanischen Sendungen im dänischen Fernsehen beherrscht Amerika die Nachrichten, denn Amerika ist die mächtigste Nation der Welt. Und man sieht das Land sehr kritisch. In meiner Jugend ging ich auf Demonstrationen gegen die Weltbank und den Vietnamkrieg, und wir versammelten uns alle, um Steine auf Botschaften zu werfen. Na ja, auf eine bestimmte Botschaft zumindest. Aber heute werfe ich keine Steine mehr. Ich stichele nur noch.

Als ich noch klein war, lernte ich, dass gerecht und gut sein muss, wer stark ist. Im Fall von Amerika kann ich diese Wesenszüge nicht erkennen. Die einzelnen Amerikaner, die ich kenne, mag ich außerordentlich gern. Aber mir geht es in DOGVILLE mehr um ein Abbild eines Landes, das ich nicht kenne, über das ich mir aber eine Meinung gebildet habe. Ich halte Amerikaner nicht für schlimmer als andere. Andererseits halte ich Amerika auch nicht für besser als all die Schurkenstaaten, von denen Mr. Bush so gern spricht. Ich glaube, dass Menschen auf der ganzen Welt mehr oder weniger gleich sind. Was kann ich über Amerika sagen? Macht korrumpiert. Das ist eine Tatsache. Aber da sie so mächtig sind, kann ich ruhig ein wenig sticheln, weil es mir kaum gelingen wird, Amerika ernsthaften Schaden zuzufügen, oder?



Die Idee dahinter, wie Grace von den Bewohnern von Dogville behandelt wird, ist: Wenn man sich anderen als Geschenk präsentiert, dann ist das mit Gefahren verbunden. Die Macht, die Menschen dadurch über einen Einzelnen erlangen, korrumpiert sie. Wenn man sich selbst verschenkt, kann das niemals funktionieren. Es muss Grenzen geben. Ich würde sagen, dass die Menschen von Dogville in Ordnung waren, bis Grace auftauchte. Genauso bin ich sicher, dass Amerika ein wunderbares Land wäre, wenn es nur Golf spielende Millionäre dort geben würde. Das wäre eine wunderbare, friedfertige Gesellschaft, aber so ist das nun einmal nicht, wie man mir erzählt. Leider gibt es in diesem Land auch unendlich viele Verlierer.

Wenn man Figuren erfindet, dann nimmt man jemanden, den man kennt, und steckt ihn in neue Situationen. Und so sind die Bürger von Dogville allesamt Dänen, sie sind tatsächliche Menschen. Dann nimmt man sich selbst und teilt sich auf zwei bis drei Figuren auf, die die Geschichte mehr oder weniger tragen (in diesem Fall sind das Grace und Tom). Ich kann alle Figuren des Films verteidigen, aber Grace und Tom sind die beiden, die Züge von mir tragen.

Bedeutet das, dass ich mich in Tom wiedererkenne? Aber ja. Oft beginnen Menschen, vor allem Künstler, mit den besten Absichten, aber dann halten sie sich selbst für immer wichtiger – und die Sache, um die es ihnen eigentlich ging,

verschwindet im Hintergrund. Manchmal verlieren sie sie völlig aus den Augen. Also würde ich sagen, dass Tom bis zu einem gewissen Punkt durchaus einem Selbstporträt entspricht. Das ist nicht übermäßig nett und schmeichelhaft, aber ich muss sagen, dass ich der Wahrheit erschreckend nahe komme. Er strengt sich so sehr an, aber er kriegt nie das Mädchen ... Er ist der Einzige, der das Mädchen nie kriegt ...

Und Grace ist unter keinen Umständen eine Heldin. Sie ist ein Mensch mit den besten Absichten, aber sie ist immer noch ein Mensch. Ich kann ja verstehen, dass manch einer den Eindruck gewinnen mag, ich würde Frauen zu Märtyrern hochstilisieren. Aber ich behaupte, dass diese Figuren eigentlich weniger Frauen als vielmehr ein Teil von mir sind. Es ist sehr interessant, mit Frauen zu arbeiten. Sie spielen mich sehr gut. Sie stellen mich auf eine sehr gute Weise dar, und ich kann mich in ihnen wiedererkennen.

Ich weiß, dass manche Menschen glauben, ich könne Frauen nicht ausstehen. Natürlich stimmt das nicht. Mit Männern habe ich Probleme. Das ist das gleiche Problem, das man als Wild hat. Der



alte Hirsch mit dem prächtigen Geweih versammelt all die Frauen um sich und ist die ganze Zeit damit beschäftigt, die jungen Konkurrenten in Schach zu halten. Sie alle versuchen, sich gegen ihn zu behaupten, ihn anzupissen, ihre Duftmarke

zu setzen. Aus irgendeinem Grund ist es in meinem kleinen Umfeld allen erlaubt, mich anzupissen. Das ist natürlich in Ordnung, aber es ermüdet auch. Ich muss die ganze Zeit aufpassen und mich umsehen und sagen: „Okay, wer hat das jetzt schon wieder angestellt?“, weil wieder irgendein Jungspund versucht, mich von hinten anzupissen. Das ist das Problem, das ich mit Männern habe. Frauen machen so etwas nicht. Gleichzeitig muss ich anmerken: Wenn man mit dem ständigen Anpissen umgehen kann, kommt man wunderbar mit anderen Männern aus.

Nicole hat gesagt, dass sie mit mir arbeiten wollte. Also schrieb ich die Figur der Grace für sie – oder besser: für die Vorstellung, die ich von ihr hatte. Es war interessant, jemanden, der vor allem durch seine ziemlich kühlen Figuren bekannt ist, mal etwas ganz anderes machen zu lassen. Und natürlich ist es reizvoll, einen großen Hollywood-Star zu nehmen und ihn in einen Film wie diesen zu stecken. Womöglich erreichen wir dadurch ein ganz anderes Publikum als das, das meine Filme sonst ansieht – solange sie nicht davor Angst haben, dass es in diesem Film lediglich einen schwarzen Boden mit ein paar Schauspielern drauf zu sehen gibt ...

Am besten arbeite ich mit Schauspielern, wenn sie mir vertrauen. Manchmal ist es nicht so einfach, dieses Vertrauen zu erlangen. Ich bin mir nicht sicher, warum mir das so wichtig ist. Vielleicht liegt es daran, dass ich mir selbst nicht vertraue. Nicole schenkte mir ihr vollstes Vertrauen. Das fand ich großartig. Bei Paul Bettany war es genauso. Aber er ist ein Mann, also war es etwas schwieriger, an diesen Punkt zu kommen. Er ist sehr gut. Ich nehme an, es gibt eine Versuchung, weiter mit den Leuten zu arbeiten, von denen man bereits weiß, dass man ihnen vertrauen kann. Aber die Arbeit mit neuen Leuten machte genauso viel Spaß.

Ich wollte immer schon mit Ben Gazzara arbeiten. Er ist ein persönlicher Held von mir wegen seiner Filme wie „The Killing of a Chinese Bookie“ und vielen anderen. Lauren Bacall wurde vom Casting-Director vorgeschlagen. Sie wurde wegen ihres Könnens ausgewählt und nicht, weil sie Lauren Bacall ist. James Caan ist, natürlich, ein wunderbarer Schauspieler. Und ja, ich schätze, man bringt ihn immer in Verbindung mit Gangsterfilmen wegen „The Godfather“. Vor allem aber ist er ein sensationeller Schauspieler.

DOGVILLE ist vor allem ein Film. Und was das anbetrifft, bin ich zufrieden mit der Form und dem Inhalt und dem Schauspiel. Ich weiß, das ist kein Hip-Hop. Aber ich bin stolz darauf, dass ich – in meinen Gedanken zumindest – nicht so alt bin, wie ich mich fühle.





NICOLE KIDMAN als Grace

Nicole Kidman machte sich 1988 beim internationalen Kinopublikum mit dem packenden Psychothriller „Dead Calm“ (Todesstille) einen Namen. Seither gehört sie zu den begehrtesten Darstellerinnen der Filmbranche.

In diesem Jahr feiert sie die bislang größten Triumphe ihrer überaus beachtlichen Karriere. Im März wurde sie für ihre darstellerischen Leistungen als Virginia Woolf in Stephen Daldrys Romanverfilmung „The Hours“ (The Hours) mit dem Oscar als Beste Darstellerin geehrt. Außerdem gewann sie einen Golden Globe, einen BAFTA Award, jeweils als beste Hauptdarstellerin, und einen Silbernen Bären bei der Berlinale, gemeinsam mit ihren Kolleginnen Meryl Streep und Julianne Moore. Des Weiteren wurde sie von Screen Actors Guild als beste Hauptdarstellerin nominiert. Im Jahr davor begeisterte sie ihre Fans bereits mit ihrem Auftritt als unnahbare Kurtisane in Baz Luhrmans Hit-Musical „Moulin Rouge“ (Moulin Rouge) mit Ewan McGregor, der das Festival von Cannes eröffnete und ihr einen Golden Globe sowie eine Oscar-Nominierung brachte. Darauf folgte ein fabelhafter Auftritt in dem sensationell erfolgreichen Schocker „Los Otros“ (The Others) und eine überraschende Rolle als russische Mailorder-Bräut in „Birthday Girl“ (Birthday Girl).

Vor kurzem hat Nicole Kidman in Rumänien das Abenteuer-Epos „Cold Mountain“ nach dem Bestseller von Charles Frazier abgedreht. Der Film wurde adaptiert und inszeniert von Anthony Minghella. In den weiteren Hauptrollen sind Jude Law, Renée Zellweger und Natalie Portman zu sehen. Davor stand sie in Toronto in der Philip-Roth-Verfilmung „The Human Stain“

(Der menschliche Makel) mit Anthony Hopkins, Gary Sinise und Ed Harris für Robert Benton vor der Kamera. Gerade erst drehte sie mit Lauren Bacall und Danny Huston in New York den neuen Film von Jonathan Glazer, „Birth“.

1995 spielte sie die Suzanne Stone in Gus Van Sants viel gepriesener schwarzer Komödie „To Die For“ (To Die For). Die ebenso bitterböse wie komische Darstellung einer Frau, die mit allen Mitteln Karriere beim Fernsehen machen will, brachte Nicole Kidman den Golden Globe als Beste Darstellerin ein, außerdem Auszeichnungen als beste Darstellerin von den Filmkritikern aus Boston, den Filmkritikern des amerikanischen Rundfunks, den Londoner Filmkritikern und vom Filmfestival in Seattle. In der Kategorie Beste Darstellerin wurde sie außerdem von der BAFTA nominiert.

Mit ihrem Londoner Bühnendebüt im Herbst 1998 heimste Nicole Kidman höchstes Lob ein: Neben Iain Glen spielte sie die Hauptrolle in „The Blue Room“, David Hares moderner Fassung von Schnitzlers „Reigen“, die Sam Mendes inszenierte. Kidman und Glen spielten darin jeweils fünf verschiedene Rollen. Das Stück war der Hit der Londoner Spielzeit, und auch beim anschließenden Gastspiel am Broadway waren alle Vorstellungen restlos ausverkauft. Kidmans Leistung wurde vom Evening Standard mit einem Spezialpreis „für ihren besonderen und bemerkenswerten Beitrag zum Londoner Theater“ ausgezeichnet; außerdem wurde Kidman in der Kategorie Beste Darstellerin für den Olivier Award nominiert.

Zudem sah man Nicole Kidman auf der Leinwand an der Seite von Ex-Ehemann Tom Cruise



in Stanley Kubricks letztem Film, „Eyes Wide Shut“ (Eyes Wide Shut). 1998 übernahm sie neben Sandra Bullock die Hauptrolle in „Practical Magic“ (Zauberhafte Schwestern). Im Jahr davor war sie neben George Clooney in Mimi Leders internationalem Thriller „The Peacemaker“ (Projekt Peacemaker) zu sehen. Und wieder ein Jahr früher zeigte sie eine Meisterleistung in der Titelrolle von Jane Campions „The Portrait of a Lady“ (Portrait of a Lady) nach dem Roman von Henry James.

Weitere Filme mit Nicole Kidman: „Days of Thunder“ (Tage des Donners), „Billy Bathgate“ (Billy Bathgate), der ihr eine Golden-Globe-Nominierung bescherte, „Malice“ (Malice – Eine Intrige), „My Life“ (My Life), „Far and Away“ (In einem fernen Land) und „Batman Forever“ (Batman Forever).

Nicole Kidman wurde auf Hawaii geboren und wuchs in Australien auf. Ihre Eltern förderten ihr Interesse an Kultur und Bildung. Ihr Vater ist Dozent für Biochemie, ihre Mutter Krankenschwester und Ausbilderin. Nicole Kidman nahm schon als Kleinkind Ballettstunden und erhielt ersten Schauspielunterricht im Alter von zehn Jahren. Ihr Debüt gab sie als 14-Jährige in dem australischen Film „Bush Christmas“ (40 Grad im Schatten). Seitdem arbeitete sie neben der Schule regelmäßig beim Film und trat zum Beispiel in „Winners“ (Archer's Adventure) und der Miniserie „Five Mile Creek“ für den Disney Channel auf. Zwischen den Filmarbeiten erlernte Nicole Kidman ihr Handwerk am Australian Theatre for Young People in Sydney, wo sie Kurse in Sprecherausbildung, Produktion, Improvisation und Theatergeschichte belegte.

Durch ihre Rolle in der viel gepriesenen Miniserie „Vietnam“, produziert von Kennedy-Miller, wurde die 17-jährige Nicole Kidman in Australien praktisch über Nacht zum Star. Die Zuschauer und das Australian Film Institute wählten sie zur besten Hauptdarstellerin des Jahres. Ihre spätere Darstellung der terrorisierten, aber unerschrockenen Ehefrau in Philip Noyces Thriller „Dead Calm“ brachte ihr in Australien und erstmals auch in Übersee enthusiastische Kritiken ein.

Danach arbeitete sie ein zweites Mal mit der Produktionsfirma Kennedy-Miller zusammen. Auch auf ihre Darstellung in der Miniserie „Bangkok Hilton“ reagierten die Kritiker begeistert, und 1989 wurde sie vom australischen Publikum erneut zur besten Hauptdarstellerin gekürt.

Zu nennen sind außerdem ihre australischen Filme „Emerald City“ (Trendsetters – Jahrmarkt der Illusionen), der ihr vom AFI eine Nominierung in der Kategorie Beste Nebendarstellerin einbrachte und „Flirting“, die Fortsetzung von „The Year My Voice Broke“ (Das Jahr meiner ersten Liebe). Außerdem spielte sie Hauptrollen in den Bühnenstücken „Steel Magnolias“ am Sydney Seymour Center (dafür nominierten sie die Theaterkritiker von Sydney in der Kategorie Beste Nachwuchsdarstellerin) und „Spring Awakening“ am Australian Theatre for Young People.

NICOLE KIDMAN

1983 **Bush Christmas** Ralph Smart
40 Grad im Schatten

BMX Bandits Brian Trenchard-Smith

1985 **Wills And Burke: The Untold Story**
Bob Weis

1986 **Windrider** Vincent Morton

Archer's Adventure/Winners
Danny Lawrence
Archer's adventure

1987 **The Bit Part** Brendan Maher

1988 **Watch the Shadows Dance** Mark Joffe
Tanz der Schatten

Emerald City/The Trendsetters
Michael Jenkins
Trendsetters – Jahrmarkt der Illusionen

Dead Calm Philip Noyce
Todesstille

1990 **Days of Thunder** Tony Scott
Tage des Donners

Flirting John Duigan

1991 **Billy Bathgate** Robert Benton
Billy Bathgate

1992 **Far and Away** Ron Howard
In einem fernen Land

1993 **Malice** Harold Becker
Malice – Eine Intrige

My Life Bruce Joel Rubin
My Life

1995 **Batman Forever** Joel Schumacher
Batman Forever

To Die For Gus Van Sant
To die for

1996 **The Portrait of a Lady** Jane Campion
Portrait Of a Lady

1997 **The Peacemaker** Mimi Leder
Projekt Peacemaker

1998 **Practical Magic** Griffin Dunne
Zauberhafte Schwestern

1999 **Eyes Wide Shut** Stanley Kubrick
Eyes wide shut

2001 **Moulin Rouge** Baz Luhrman
Moulin Rouge

Los Otros Alejandro Amenábar
The others

Birthday Girl Jez Butterworth
Birthday girl

2002 **The Hours** Stephen Daldry
The hours

2003 **Dogvill** Lars von Trier

The Human Stain Robert Benton

In Vorbereitung:

Birth Jonathan Glazer

The Stepford Wives Frank Oz

Mr. and Mrs. Smith Doug Liman

Alexander the Great Baz Luhrmann



HARRIET ANDERSON als Gloria

Harriet Andersson ist ein langjähriges Mitglied des Royal Dramatic Theatre in Stockholm. Im Lauf ihrer Karriere spielte sie in zahlreichen Filmen von Ingmar Bergman. Ihr internationaler Durchbruch gelang ihr mit ihrer Darstellung in „Sommar med Monika“ (Die Zeit mit Monika, 1953). Weitere Bergman-Arbeiten, in denen sie größere Parts spielte, sind „Gycklarnas Afton“ (Abend der Gaukler, 1953), „En Lektion i Kärlek“ (Lektion in Liebe, 1954), „Sommar nattens Leende“ (Das Lächeln einer Sommernacht, 1955), „Såsom i en spegel“ (Wie in einem Spiegel, 1961), „För Att Inte Tala Om Alla Dessa Kvinnor“ (Ach, diese Frauen, 1964), „Viskningar Och Rop“ (Schreie und Flüstern, 1972) und „Fanny Och Alexander“ (Fanny und Alexander, 1982). Unter ihren zahlreichen anderen Filmen befinden sich „En Söndag i September“ (Ein Sonntag im September, 1963) und „Att Älska“ (Zu lieben, 1964) sowie Mai Zetterlings „Älskande Par“ (Liebende Paare, 1964) und „Flickorna“ (1968).



LAUREN BACALL als Ma Ginger

Die Leinwandlegende Lauren Bacall wurde im Alter von 19 Jahren von der Ehefrau von Regisseur Howard Hawks entdeckt und gab ihr Leinwanddebüt in der Rolle der Slim in Hawks' Hemingway-Adaption „To have and have not“ (Haben und Nichthaben, 1944), in der sie an der Seite ihres zukünftigen Ehemannes Humphrey Bogart spielte. Mit Bogart trat sie danach auch in Klassikern wie „The Big Sleep“ (Tote schlafen fest, 1946), „Dark Passage“ (Die schwarze Natter, auch bekannt als Das unbekannte Gesicht, 1947) und „Key Largo“ (Gangster in Key Largo, auch bekannt als Hafen des Lasters, 1948) auf. 1950 spielte Bacall an der Seite von Gary Cooper in „Bright Leaf“ (Zwischen zwei Frauen). 1953 folgte ihre erste Komödie, „How to marry a Millionaire“ (Wie angelt man sich einen Millionär?, 1953) mit Marilyn Monroe und Betty Grable. Kurz nach dem Dreh von „Designing Woman“ (Warum hab' ich ja gesagt?, 1957) und dem Tod von Humphrey Bogart im Jahr 1957 zog Lauren Bacall zurück nach New York City, wo sie unter lautem Beifall von Publikum und Kritik in einer Reihe von Broadway-Shows auftrat. 1964 kehrte sie zum Film zurück, ohne allerdings ihre Bühnen-Engagements zu vernachlässigen.

Ihre jüngsten Filmarbeiten umfassen „Ready to wear“ (Prêt-à-Porter, 1994), „Misery“ (Misery, 1990), „Mr North“ (Mr North – Liebling der Götter, 1989) und zuletzt „Diamonds“ (1999) und „Presence of Mind“ (1999). Eine Oscar-Nominierung erhielt Lauren Bacall für „The Mirror has two Faces“ (Liebe hat zwei Gesichter, 1995). Gegenwärtig dreht sie mit ihrer DOGVILLE-Kollegin Nicole Kidman unter der Regie von Jonathan Glazer den Film „Birth“ (2004).

JEAN-MARC BARR als der Mann mit dem Hut

Jean-Marc Barr ist ein Absolvent der Londoner Guildhall School of Music and Drama. Mit Lars von Trier arbeitete er bereits an den Filmen „Europa/Zentropa“ (Europa, 1991), „Breaking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996) und „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000). Zu Barrs weiteren Filmarbeiten gehören James Ivorys neuer Film „Le Divorce“ (2003), „La Sirène Rouge“ (2002), „Folle d'elle“ (1998), „Marciando nel Buio“ (Für Ehre und Vaterland, 1995), „Le Fils Préféré“ (1994), „La Peste“ (1992) und „Le Grand Bleu“ (Im Rausch der Tiefe – The Big Blue, 1988). Aber nicht nur als Schauspieler konnte Barr bislang überzeugen, sondern auch als Regisseur, Autor und Produzent. In diesen Eigenschaften realisierte er den Dogme95-Film „Lovers“ (Lovers, 1999), „Too Much Flesh“ (Too Much Flesh, 2000) und „Being Light“ (2001). In Vorproduktion befindet sich augenblicklich „Vulnerable“.

**PAUL BETTANY als Tom Edison Jr.**

Paul Bettany erlangte internationale Bekanntheit mit seiner hinreißend komischen Darstellung des Schriftstellers Chaucer in „A Knight's Tale“ (Ritter aus Leidenschaft, 2001), für die er vom London Film Critics Circle als Bester Nebendarsteller ausgezeichnet wurde. Danach feierte er seinen Durchbruch in den USA als imaginärer Freund von Russell Crowe in dem Oscar-Gewinner „A Beautiful Mind“ (A Beautiful Mind – Genie und Wahnsinn, 2001).

Gegenwärtig kann man ihn in Thaddeus O'Sullivan's „The Heart of Me“ (2003) mit Olivia Williams und Helena Bonham-Carter erleben. Seine kommenden Filme sind Peter Weirs „Master and Commander“ (2003) mit Russell Crowe und Richard Loncraines Komödie „Wimbledon“ (2004) mit Kirsten Dunst.

Sein Filmdebüt gab Bettany 1998 in einer Adaption des Theatererfolges „Bent“ (Bent). Zudem stand er in den Filmen „The Reckoning“ (2001) mit Willem Dafoe, „Kiss Kiss Bang Bang“ (2000) mit Stellan Skarsgård, „Dead Babies“ (2000) mit Olivia Williams und „Gangster No.1“ (Gangster No.1, 2000) mit Malcolm McDowell vor der Kamera. Außerdem spielte er in den Filmen „After the Rain“ (1999) und „The Land Girls“ (Brombeerzeit, 1998). Zu Bettanys Fernseharbeiten zählen „Coming Home“ mit Peter O'Toole, „Killer Net“ und die Miniserie „Every Woman Knows A Secret“. Vor kurzem spielte er den Steerforth in der TNT-Version von „David Copperfield“, in der außerdem Sally Fields und Michael Richards mitwirkten.

Der gebürtige Londoner Bettany kann auf eine klassische Ausbildung am Drama Centre in London zurückblicken. Sein Bühnendebüt gab er in der West-End-Produktion „An Inspector Calls“. Darauf folgte ein Jahr bei der Royal Shakespeare Company. Zu seinen weiteren Bühnenarbeiten gehören „One More Wasted Year“ und „Stranger's House“. Seine professionelle Laufbahn nahm ihren Anfang in dem Kritikererfolg „Love and Understanding“ im Flatbush Theatre London. Später wurde das Stück im Longwharf Theatre in Connecticut aufgeführt.



BLAIR BROWN als Mrs. Henson

Blair Brown ist vor allem dem amerikanischen Publikum ein Begriff dank der Titelrolle in der erfolgreichen Serie „The Days and Night of Molly Dodd“. Sie gewann einen Tony Award für ihre Darstellung in Michael Frayns „Copenhagen“ und trat am Broadway außerdem in Sam Mendes' „Cabaret“ sowie mit Christopher Walken in dem Musical „James Joyce's The Dead“ auf. Blair Brown spielte des Weiteren in Filmen wie Ken Russells „Altered States“ (Der Höllentrip, 1980), Michael Apteds „Continental Divide“ (Zwei wie Katz und Maus, 1981) mit John Belushi, Clint Eastwoods „Space Cowboys“ (Space Cowboys, 2000), David Hares „Strapless“ (Ein fast anonymes Verhältnis, 1999) mit Bruno Ganz, Victor Nunez' „A Flash of Green“ (Der Kampf um die grüne Lagune, 1984) mit Ed Harris, „Stealing Home“ (Katies Sehnsucht, 1988) mit Jodie Foster und „The Astronaut's Wife“ (The Astronaut's Wife, 1999) mit Johnny Depp. Zudem wirkte sie bei mehr als 50 Filmen und Hörbüchern als Erzählerin mit. Unlängst sah man sie in New York auf der Bühne in „Humble Boy“ mit Jared Harris.



JAMES CAAN als Big Man

James Caan schrieb Filmgeschichte mit seiner für einen Oscar nominierten Darstellung des Sonny Corleone in Francis Ford Coppolas „The Godfather“ (Der Pate, 1972). In Amerika begeisterte er zudem das Fernsehpublikum als Footballstar Brian Piccolo in „Brian's Song“. Insgesamt trat er bislang in mehr als 50 Filmen auf. Dazu zählen „Misery“ (Misery, 1990), „For the Boys“ (For the Boys, 1992), „The Rain People“ (Liebe niemals einen Fremden, 1969), „The Gambler“ (Spieler ohne Skrupel, 1974), „Funny Lady“ (Funny Lady, 1975), „Thief“ (Der Einzelgänger, 1980), „A Bridge Too Far“ (Die Brücke von Arnheim, 1977), „Comes a Horseman“ (Eine Farm in Montana, 1978), „Mickey Blue Eyes“ (Mickey Blue Eyes, 1999), „Honeymoon in Vegas“ (... aber nicht ohne meine Braut – Honeymoon in Vegas, 1992) und zuletzt „The Yards“ (The Yards, 2000), „The Way of the Gun“ (The Way of the Gun, 2000) und Matt Dillons Regiedebüt „City of Ghosts“ (2002). Als Nächstes kann man Caan neben Will Farrell in der Weihnachtskomödie „ELF“ (2003) sehen.

James Caan wurde in Queens geboren und wuchs in der Bronx auf. Seine Laufbahn als Schauspieler begann er an Sanford Meisners Neighborhood Playhouse. 1961 sah man ihn dann in der Off-Broadway-Produktion „La Ronde“. Bei „Hide in Plain Sight“ (1980) spielte er nicht nur die Hauptrolle, sondern führte auch Regie.



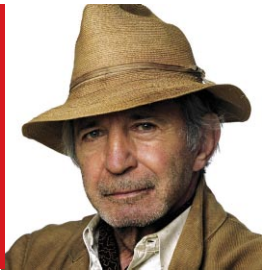
PATRICIA CLARKSON als Vera

Patricia Clarkson begann ihre Schauspielkarriere mit einem Drama-Studium an der Yale University. Zu ihren Filmarbeiten gehören „Far From Heaven“ (Dem Himmel so fern, 2002), „Welcome to Collinwood“ (Safecrackers oder Diebe haben's schwer, 2002), „The Pledge“ (Das Versprechen, 2001), „The Safety of Objects“ (2001), „The Green Mile“ (The Green Mile, 1999), „High Art“ (High Art, 1998) und „The Untouchables“ (Die Unbestechlichen – The Untouchables, 1987). Zuletzt sah man sie in „All the Real Girls“ (2002). In Kürze kommt sie mit dem Sundance-Hit „The Station Agent“ (2003) und „Pieces of April“ (2003) ins Kino. Im Fernsehen konnte man Patricia Clarkson außerdem in „Wonderland“ und „Murder One“ erleben.



JEREMY DAVIES als Bill Henson

Jeremy Davies gab sein Filmdebüt in David O. Russells ödipaler Komödie „Spanking The Monkey“ im Jahr 1994. Für seine Leistung wurde er mit einem Independent Spirit Award für das beste Schauspieldebüt ausgezeichnet. 1998 sicherte er sich begeisterte Kritiken für seine bewegende Darstellung des vor Angst gelähmten Corporal Upham in Steven Spielbergs Zweitem-Weltkriegs-Epos „Saving Private Ryan“ (Der Soldat James Ryan). Weitere Filmarbeiten von ihm waren Wim Wenders' „The Million Dollar Hotel“ (The Million Dollar Hotel, 2000), Alan Rudolphs „Investigatin Sex“ (2002), Philip Haas' „Up At The Villa“ (Die Villa, 1999), Jan De Bonts „Twister“ (Twister, 1996) und Michael Apteds „Nell“ (Nell, 1994). Zuletzt sah man Jeremy Davies in Roman Coppolas „CQ“ (2001), Steven Shainbergs „Secretary“ (Secretary, 2002) und Steven Soderberghs „Solaris“ (Solaris, 2002) mit George Clooney.



BEN GAZZARA als Jack McKay

Seit mehr als 40 Jahren zählt Ben Gazzara zu den versiertesten Charaktermimen, der sowohl in amerikanischen als auch italienischen Produktionen zu glänzen versteht. Nach frühen Schauspielerfolgen in Filmen wie „Anatomy of a Murder“ (Anatomie eines Mordes, 1959) machte er sich vor allem als fester Bestandteil der Schauspielerriege um John Cassavetes einen Namen, für den er in Klassikern wie „Husbands“ (Ehemänner, 1970), „The Killing of a Chinese Bookie“ (Der Mord an einem chinesischen Buchmacher, 1976) oder „Opening Night“ (Die erste Vorstellung, 1977) vor der Kamera stand. Später begeisterte er auch in den Peter-Bogdanovich-Filmen „Saint Jack“ (Saint Jack, 1979) und „They All Laughed“ (Sie haben alle gelacht, 1980). Nach einigen ruhigeren Jahren ist Gazzara von Independent-Filmemachern umworben wie nie. Zu seinen jüngeren Auftritten zählen David Mamets „The Spanish Prisoner“ (Die unsichtbare Falle, 1997), „The Big Lebowski“ (The Big Lebowski, 1998) von den Coen-Brüdern, Todd Solondz' „Happiness“ (Happiness, 1998), Vincent Gallos „Buffalo 66“ (Buffalo 66, 1998), Spike Lees „Summer of Sam“ (Summer of Sam, 1999), „Very Mean Men“ (2000) und „Hysterical Blindness“ (2002).

Gazzara, Jahrgang 1930, stammt aus einer Arbeiterfamilie und wuchs im New Yorker Little Italy auf. Weil er schon als Jugendlicher seine Leidenschaft fürs Theater entdeckt hatte, fing er nur widerwillig ein Ingenieurstudium an. Als er ein Stipendium bekam, um unter Erwin Piscator Schauspielunterricht zu nehmen, brach er die ungeliebte Ausbildung jedoch wieder ab. 1952 gab er sein Bühnendebüt als professioneller Darsteller und machte schon bald in Rollen in Theaterstücken wie „Cat on a Hot Tin Roof“ von sich reden. Für seine Rolle als sadistischer Kadett in „End as a Man“ wurde er preisgekrönt. Diese Rolle öffnete ihm auch die Tür nach Hollywood, als er sie 1957 in seinem Filmdebüt „The Strange One“ (Stirb wie ein Mann) wiederholte. Schon bald wurde er als begehrter Nachwuchsstar gehandelt, doch so recht wollte Gazzara der Sprung in die A-Liste der Filmstars nicht gelingen. So spielte er sich recht teilnahmslos und ohne große Emotionen durch eine Reihe von Routineparts, bis John Cassavetes und später Peter Bogdanovich die Talente des vielseitigen Akteurs entdeckten und ihn mit introvertierten und enigmatischen Rollen als Prototyp des Independent-Schauspielers etablierten.

Seit 1960 tritt Gazzara immer wieder in italienischen Filmproduktionen in Erscheinung. Als die Aufträge in den USA in den 80er-Jahren ausblieben, verstärkte er dieses Engagement, nachdem er in Marco Ferreris eigenwilliger Bukowski-Verfilmung „Storia di Ordinaria Follia“ (Ganz normal verrückt, 1981) einen unerwarteten Erfolg feiern konnte. Danach folgten Jahre, die er mit Auftritten in in erster Linie fürs Fernsehen produzierten Politkrimis überbrückte. 1989 inszenierte Gazzara sich in „Beyond the Ocean“ (Ausstieg ins Paradies) erstmals selbst.

**PHILIP BAKER HALL**
als Tom Edison Sr.

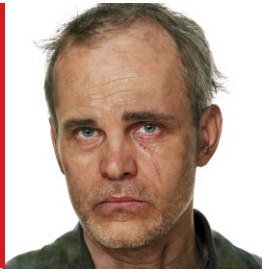
Schauspielveteran Philip Baker Hall arbeitet seit Beginn der 80er-Jahre als Filmschauspieler. Trotz seines enormen Talents und seines ausdrucksstarken Gesichts blieb er jahrelang unbekannt und musste sich mit obskuren Nebenrollen zufrieden geben. Dann wurde er 1996 von Paul Thomas Anderson entdeckt und in seinem Filmdebüt „Sidney“/„Hard Eight“ (Last Exit Reno, 1996) in einer der Hauptrollen besetzt. Seither hatte er in allen Filmen des Regisseurs prägnante Rollen: in „Boogie Nights“ (Boogie Nights, 1997) als Pornodrahtzieher und in „Magnolia“ (Magnolia, 1999) als Gameshow-Moderator. Seinen jüngsten großen Auftritt hatte er in der Jim-Carrey-Komödie „Bruce Almighty“ (Bruce Allmächtig, 2003).

Seitdem Anderson ihn entdeckt hat, geht es steil bergauf mit der Karriere von Hall. So hatte er zuletzt Rollen u. a. in „The Sum of All Fears“ (Der Anschlag, 2002), „Lost Souls“ (Lost Souls, 2000), „Rules of Engagement“ (Rules – Sekunden der Entscheidung, 2000), „The Talented Mr Ripley“ (Der talentierte Mr Ripley, 1999), „The Insider“ (Insider, 1999), „Cradle Will Rock“ (1999), der Jerry-Bruckheimer-Produktion „Enemy of the State“ (Der Staatfeind Nr. 1, 1998) und dem Remake von „Psycho“ (Psycho, 1998). Davor trat er in Filmen wie „Rush Hour“ (Rush Hour, 1998), „The Truman Show“ (Die Truman Show, 1998), „Air Force One“ (Air Force One, 1997) und „The Rock“ (The Rock – Fels der Entscheidung, 1996) auf. Vor „Hard Eight“ hatte Hall, der seinen ersten Filmauftritt 1980 in „The Man With Bogart's Face“ gehabt hatte, seine beachtenswertesten Rollen in Filmen

wie „Midnight Run“ (Midnight Run – Fünf Tage bis Mitternacht, 1988), „Say Anything“ (Dream Lover, 1989), „An Innocent Man“ (Von Bullen aufs Kreuz gelegt, 1989), „Kiss of Death“ (Kiss of Death, 1995) und Robert Altmans „Secret Honor“ (1984), für den er eine Nominierung für einen Drama Desk Award von der New Yorker Kritik erhielt.

**SIOBHAN FALLON HOGAN**
als Martha

Siobhan Fallon Hogan arbeitet nach „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000) zum zweiten Mal mit Lars von Trier zusammen. Zu ihren weiteren Filmarbeiten gehören „The Negotiator“ (Verhandlungssache, 1999), „Men in Black“ (Men in Black, 1997) und „Forrest Gump“ (Forrest Gump, 1994). Zudem sah man sie in vielen Bühnenstücken, darunter „As You Like It“ beim New York Shakespeare Festival und als reguläres Mitglied der legendären Comedy-Serie „Saturday Night Live“. In diesem Jahr wird man sie im Kino zudem noch in „Holes“ (2003) mit Sigourney Weaver und „Daddy Day Care“ (Der Kindergarten Daddy, 2003) mit Eddie Murphy sehen.

**ZELJKO IVANEK als Ben**

Zeljko Ivanek absolvierte die Yale University und die London Academy of Music and Dramatic Art. Er hatte Auftritte in einer großen Anzahl von Filmen, darunter Lars von Triers „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000), die Ridley-Scott-Filme „Black Hawk Down“ (Black Hawk Down, 2001), „Hannibal“ (Hannibal, 2001) und „White Squall“ (White Squall, 1996), aber auch „The Sender“ (1982), „Mass Appeal“ (Die...), „School Ties“ (Der Außenseiter, 1992), „Courage Under Fire“ (Mut zur Wahrheit, 1996), „Julian Po“ (In letzter Konsequenz, 1997), „Donnie Brasco“ (Donnie Brasco, 1997), „A Civil Action“ (Zivilprozess, 1998), „Snow Falling on Cedars“ (Schnee, der auf Zedern fällt, 1999) und „Unfaithful“ (Untreu, 2002).

Im Fernsehen kennt man Ivanek als Governor James Devlin in der HBO-Serie „Oz“ und als State Attorney Ed Danvers in „Law & Order“ sowie „Homicide: Life on the Street“. Weiterhin kann er auf zahlreiche Fernsehrollen in „Alice in Wonderland“, „The Sun Also Rises“, „All My Sons“, „Our Sons“, „Truman“, „Ellen Foster“, „From the Earth to the Moon“, „The Rat Pack“, „Dash and Lilly“ und „Sally Hemmings: An American Scandal“ verweisen. Am Broadway wurde Ivanek für seine Vorstellungen in Neil Simons „Brighton Beach Memoirs“ und „Two Shakespearean Actors“ jeweils für Tony Awards nominiert. Letzterer brachte ihm zudem eine Nominierung für einen Drama Desk Award ein. Für „Cloud 9“ konnte er diese Auszeichnung entgegennehmen.

UDO KIER als Der Mann im Mantel

Udo Kier ist einer der wenigen deutschen Schauspieler von internationalem Format, der derzeit eine furiose Renaissance feiert und nach 30 Jahren im Filmgeschäft aus einem reichhaltigen Rollenangebot schöpfen kann. Vor nicht allzu langer Zeit brillierte er in einer kleinen, aber feinen Rolle in dem Blockbuster „Armageddon“ (Armageddon – Das jüngste Gericht, 1998), als Vampirfürst in „Blade“ (Blade, 1998) und in „End of Days“ (End of Days – Nacht ohne Morgen, 1999) mit Arnold Schwarzenegger. Ausgelöst wurde das Comeback des einstmaligen Lieblings der europäischen Bohème der 60er- und 70er-Jahre, der einst als Factory-Muse und Darsteller in Paul Morrisseys „Carne Per Frankenstein“ (Andy Warhols Frankenstein) und „Dracule Vuole Vivere“ (Andy Warhols Dracula) für Aufsehen sorgte, indem er für Popsuperstar Madonna in zwei Videos (Erotica und Deeper and Deeper) in gewohnt enigmatischer Manier mitspielte und sich mit ihr für ihr kontrovers diskutiertes Buch „Sex“ fotografieren ließ.

Kontinuierlich wurde der mittlerweile in Los Angeles ansässige Schauspieler von Regiegrößen wie Fassbinder, Werner Schroeter, Dario Argento, Robert van Ackeren, Lars von Trier, Gus van Sant und zuletzt vor allem von dem Regierevoluzzer Christoph Schlingensiefel besetzt. Daneben sah man ihn in einer Reihe von Mainstreamfilmen made in Hollywood wie „Ace Ventura: Pet Detective“ (Ace Ventura – Ein tierischer Detektiv, 1994) an der Seite von Jim Carrey, „For Love or Money“ (Ein Concierge zum Verlieben, 1993) mit Michael J. Fox, „Johnny Mnemonic“ (Vernetzt – Johnny Mnemonic, 1995) mit Keanu Reeves und „Barb Wire“ (Barb Wire, 1996) mit Pamela Anderson.

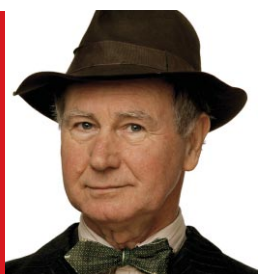


CLEO KING als Olivia

Cleo King kann auf eine beeindruckende Anzahl von Arbeiten in Film, Fernsehen und Theater verweisen – und das sowohl in komischen als auch dramatischen Stoffen. Vor allem kennt man sie durch ihre erinnerungswürdigen Cameo-Auftritte in Filmen wie „Bubble Boy“ (2001), „Dude, Where’s My Car?“ (Ey Alter, wo is’ mein Auto?, 2000), „Road Trip“ (Road Trip, 2000) und P.T. Andersons „Magnolia“ (Magnolia, 1999). In diesem Jahr sah man sie bereits in „National Security“ (National Security, 2003) mit Martin Lawrence und Steve Zahn sowie „The Life of David Gale“ (Das Leben des David Gale, 2003) mit Kevin Spacey und Kate Winslet. Im Fernsehen spielte Cleo King in „Six Feet Under“, „Charmed“, „Boston Public“, „Friends“, „NYPD Blue“, „Ally McBeal“, „Murphy Brown“ und „The Cosby Show“. Auf der Bühne hatte sie Rollen in durch die Staaten tourenden Produktionen wie „Jelly’s Last Jam“, „Big River“ und „Blues in the Night“ sowie Off-Broadway in dem Kritikererfolg „A ... My Name Is Still Alice“.

MILES PURINTON als Jason

Miles Purinton sah man unlängst in den Weltpremierer von zwei Theaterstücken in New York City: „The Notebook“, inszeniert von Evan Yionoulis, und „A Penny for the Guy“, inszeniert von Joe Brancato, das Purinton einen Preis von der New Yorker Presse als Bester junger Darsteller einbrachte. Am California Music Circus hatte er in John DeLucas Inszenierung von „Mame“ eine Hauptrolle. Zudem sah man ihn in einer Reihe von Fernsehserien. Auf der CD-ROM „Where’s My Blanket, Charlie Brown?“ lieh Purinton dem Charlie Brown seine Stimme. Als Sprecher kann man ihn außerdem in der MTV-Serie „Daria“ (als Tad Gupity) und in der Hauptrolle von „School of Vampires“ erleben.



BILL RAYMOND als Mr. Henson

Bill Raymond wurde in San Francisco geboren. Seine Karriere begann er 1960 im Theater als Mitglied des Actor's Workshop in San Francisco und der San Francisco Mine Troupe. Nach seinem Umzug nach New York stieß er zu der experimentellen Theatergruppe Mabou Mines. Zu seinen Filmarbeiten zählen „City of Hope“ (City of Hope, 1991), „One Night Stand“ (One Night Stand, 1997), „Summer of Sam“ (Summer of Sam, 1999), „The Hurricane“ (Hurricane, 1999) und „The Intern“ (2000).



CHLOË SEVIGNY Liz Henson

Chloë Sevigny wurde für ihre Darstellung in „Boys Don't Cry“ (Boys Don't Cry, 1999) mit Nominierungen für einen Academy Award, einen Golden Globe und einen SAG Award, jeweils in der Kategorie Beste Nebendarstellerin, bedacht. Dazu kommen Auszeichnungen mit einem Independent Spirit Award, einem Golden Satellite Award und zahlreiche Prämierungen mit den alljährlich zum Jahresende vergebenen Preisen. Unlängst sah man Sevigny in Fenton Baileys „Party Monster“ (2003), der auf den Festivals von Sundance und Berlin lief, Olivier Assayas' Cannes-Wettbewerbsbeitrag „Demonlover“ (2002) und Billy Rays Erstlingsfilm „Shattered Glass“ (2002). Seit ihrem aufsehen erregenden Debüt in Larry Clarks „Kids“ (Kids, 1995) spielte Chloë Sevigny in Mary Harrons „American Psycho“ (American Psycho, 1999), Harmony Korines „Julien Donkey Boy“ (1999) und „Gummo“ (1997), bei dem sie auch als Kostümdesignerin verantwortlich zeichnete, Scott Elliots „A Map of the Human Heart“ (1999), Whit Stillmans „The Last Days of Disco“ (The Last Days of Disco, 1998) und Steve Buscemis „Trees Lounge“ (Trees Lounge, 1996). Des Weiteren sah man sie in den Off-Broadway-Produktionen „What the Butler Saw“ und „Hazelwood Jr. High“, die von Sam Elliot inszeniert wurden.



SHAUNA SHIM als June

Shauna Shim gibt in DOGVILLE ihr Filmdebüt. Seit langem gehört sie zum Carlton Junior Television Workshop. Man sah sie in einer Reihe von Fernsehproduktionen und Bühnenstücken, darunter die britischen Fernsehserien „Crossroads“, „Microsoap“ und „Coping With ...“



STELLAN SKARSGÅRD
als Chuck

Stellan Skarsgård ist ein ausgesprochen vielseitiger Schauspieler, der seine Karriere am Königlichen Dramatischen Theater in Stockholm begann und dort mit bekannten Regisseuren wie Alf Sjöberg und Ingmar Bergman arbeitete. Für Lars von Trier stand er bislang in „Breaking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996), „The Kingdom II“ (Riget – Hospital der Geister II) und „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000) vor der Kamera. Eine Anzahl weiterer Filmarbeiten gehört zu seinem beachtlichen Resümee, darunter „Ronin“ (Ronin, 1998), „The Unbearable Lightness of Being“ (Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins, 1988), „The Hunt for Red October“ (Jagd auf Roter Oktober, 1990), „Good Will Hunting“ (Good Will Hunting, 1997), „Amistad“ (Amistad, 1997), „Oxen“ (1991), „Insomnia“ (Todesschlaf, 1997), „Passion of Mind“ (Tiefe der Sehnsucht, 2000), „Taking Sides“ (Taking Sides – Der Fall Furtwängler, 2001) und „City of Ghosts“ (2002). In Kürze kommt er als Hauptdarsteller von Paul Schraders „Exorcist: The Beginning“ (2003) in die Kinos. Stellan Skarsgård wurde in den letzten Jahren mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter von der schwedischen Filmindustrie und bei den Filmfestivals von Berlin, Telluride, Chicago und San Sebastian.



LARS VON TRIER Regie, Drehbuch

Lars von Trier wurde 1956 geboren und graduierte an der dänischen Filmschule im Jahr 1983.

Gemeinhin wird er als treibende Kraft hinter dem gegenwärtigen Revival der dänischen Filmszene angesehen. Nicht zuletzt dank der von ihm mit aus der Taufe gehobenen Dogme95-Bewegung, in deren Zentrum er steht, übt er einen gewaltigen Einfluss auf eine neue Generation von Filmregisseuren in seiner Heimat und im Ausland aus.

Von Triers Arbeit reicht von avantgardistischen Experimenten bis zu Neuinterpretationen klassischer Genres. Seine frühesten Kurzfilme waren stilistisch einfallsreiche Untersuchungen von Themen und Symbolen, die später eine zentrale Rolle in seinen Filmen spielen sollten. Er entwickelte eine Form des filmischen Ausdrucks, der einerseits ausgesprochen symbolbeladen, andererseits ungemein emotional ist.

Er machte sich in Dänemark und dem Ausland einen Namen mit seiner Europa-Trilogie. In dieser Trilogie illuminiert von Trier mit einem sehr persönlichen und experimentellen Stil die Traumata Europas und seine Zukunft.

Die Trilogie besteht aus:

- 1984 Forbrydelsens Element
(The Element of Crime)
- 1987 Epidemic
- 1991 Europa/Zentropa (Europa)

1991 gründete Lars von Trier mit seinem „Europa“-Produzenten Peter Aalbaek Jensen seine eigene Produktionsfirma, Zentropa Entertainment, die mittlerweile eine der wichtigsten Kräfte des skandinavischen Films geworden ist.

Lars von Trier realisierte zwei Fernsehproduktionen: „Medea“ im Jahr 1988 und „The Kingdom I & II“ (Riget – Hospital der Geister) in den Jahren 1994 und 1997; letztere gemeinsam mit Morten Arnfred. Für „The Kingdom“ entwickelte der Filmmacher einen technischen Stil, der es einfacher machte, sich auf die Geschichte und die Darsteller zu konzentrieren.

Diese Erkenntnis führte ihn unmittelbar zu der Entwicklung des Dogme95-Konzeptes. „The Kingdom“ wurde in erster Linie mit handgehaltener Kamera gedreht, während von Trier die üblichen Regeln der Ausleuchtung, der Kontinuität und des Schnitts missachtete. Das Ergebnis waren ausgesprochen ausgewaschene, verzerrte Farben und körnige Bilder. Die Serie wurde von Triers erster großer Erfolg. Das große Interesse an „The Kingdom“ machte es Lars von Trier und seinen Produzenten Peter Aalbaek Jensen und Vibeke Windeløv möglich, sein nächstes aufwändiges Projekt zu finanzieren.

Die zweite Trilogie, die „Goldene-Herzen-Trilogie“, wurde von einem sentimentalen Kinderbuch aus von Triers Kindheit inspiriert, in dessen Mittelpunkt ein kleines Mädchen steht, das immerzu bereit ist, sich selbstlos für andere zu opfern.

Diese Trilogie besteht aus:

- 1996 Breaking the Waves (Breaking the Waves)
- 1998 Idioterne (Idioten)
- 2000 Dancer in the Dark (Dancer in the Dark)
- 1995 stellte Lars von Trier das Dogme95-Manifest

mit seinem Reinheitsgelübde vor, das zehn Regeln für das Filmmachen beinhaltet. Das Manifest wurde von Lars von Trier und Thomas Vinterberg, der mit seinem Dogme95-Film „Festen“ (Das Fest, 1998) den Spezialpreis der Jury in Cannes gewinnen konnte, unterzeichnet.

Alle Filme von Lars von Trier wurden für den Wettbewerb des Festival du Film in Cannes ausgewählt. Insgesamt konnte er dort bislang sieben Preise entgegennehmen. Dazu zählen der Große Preis der Jury für „Breaking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996) und die Goldene Palme für „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000). Aber auch außerhalb von Cannes wurden die Film- und Fernseharbeiten des Regisseurs mit Preisen überhäuft. Unter anderem wurde Emily Watson für ihre Leistung in „Breaking the Waves“ mit einer Nominierung für einen Darstellerinnen-Oscar geehrt.

Gegenwärtig arbeitet von Trier an seiner dritten Trilogie: „USA – Land of Opportunities“. DOGVILLE ist der erste Teil. Der zweite Teil der Trilogie, „Manderlay“, wird gegenwärtig in Filmbyen in Dänemark vorbereitet.

Im Jahr 2006 wird Lars von Trier einmal mehr kreatives Neuland betreten: Dann wird er Wagners „Der Ring des Nibelungen“ bei den Festspielen in Bayreuth in Szene setzen. Die Vorproduktion der Oper hat bereits begonnen.

**VIBEKE WINDELØV Produktion**

Vibeke Windeløv war zunächst Produzentin der Lars-von-Trier-Arbeiten „The Kingdom II“ (Riget – Hospital der Geister II), „Breking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996) und „Idioterne“ (Idioten, 1998). Sie begann ihre Karriere im Jahr 1975. Sie produzierte eine Anzahl von Kurzfilmen und Dokumentationen von und über Künstler wie Per Kirkeby und Asger Jorn.

Zu Windeløvs Filmarbeiten gehören Bille Augusts „Honing Måne“ (1978), Gabriel Axels „Christian“ (Marokko Blues, 1989), Jorgen Leths „Haiti. Uden Titel“ (1996) und „Notater om Kaerligheden“ (1989), Susanne Biers „Det Bli'r i Familien“ (1994). Ihre internationalen Erfolge umfassen Lars von Triers „Breaking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996) und „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000). Ihre letzte Arbeit neben DOGVILLE war „Elsker Dig For Evigt“ (Open Hearts, 2002) von Susanne Bier.

Gegenwärtig arbeitet Vibeke Windeløv mit von Trier an „Manderlay“, seiner Fortsetzung von DOGVILLE, und an seiner Opern-Inszenierung von „Der Ring des Nibelungen“, der in Bayreuth von 2006 bis 2010 aufgeführt werden soll.

Seit 1998 ist Windeløv Mitglied der European Film Academy. Im Jahr 2001 gehörte sie der Jury der Internationalen Filmfestspiele von Venedig an. Außerdem war sie eine der treibenden Kräfte der Gründung der Produktionsfirmen Liberator in Frankreich und Pain Unlimited in Deutschland.



ANTHONY DOD MANTLE Kamera

Anthony Dod Mantle wuchs in Oxford auf, ließ sich aber bereits 1983 in Dänemark nieder – dem Jahr, in dem er sich an der dänischen Filmschule einschrieb. Seine erste Arbeit als Kameramann war die deutsche Produktion „Terroristen“ von Philip Gröning. Mit Thomas Vinterberg hat Mantle seit dessen „The Greatest Heroes“ (1996) gearbeitet. Seither war er auch Kameramann von dessen „Festen“ (Das Fest, 1998) und „It’s All About Love“ (It’s All About Love, 2002). 1999 drehte er mit Søren Kragh-Jacobsen den Dogme95-Film „Mifunes Sidste Sang“ (Mifune). Seine Credits umfassen außerdem Carsten Rudolfs „Menneskedyrte“ (1995), Lasse Spang Olsens „Operation Cobra“ (1995), Lotte Svendsens „Bornholms Stemme“ (1999), Harmony Korines „Julien Donkey-Boy“ (1999) und „Vacuuming Completely in the Nude“ (2001) sowie „Strumpet“ (2001) von Danny Boyle, für den er unlängst das Licht bei dessen Schocker „28 Days Later“ (28 Days Later, 2002) setzte.

PER STREIT Sounddesign

Per Streit studierte Sounddesign an der dänischen Filmschule. 1987 machte er seinen Abschluss.

Sein erster Film als Sounddesigner war von Triers „Europa/Zentropa“ (Europa, 1991). Seither war er für den Ton bei allen Filmen des Regisseurs zuständig: „Breaking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996), „Idioterne“ (Idioten, 1998) und der Goldene-Palme-Gewinner „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000). Zu seinen weiteren Arbeiten zählt der dänische Kassenschlager „Elsker Dig For Evigt“ (Open Hearts, 2002) von Susanne Bier.

MOLLY MALENE STENSGAARD Schnitt

Molly Malene Stensgaard machte ihren Abschluss an der dänischen Filmschule im Jahr 1994. Mit Lars von Trier arbeitete sie zunächst an dessen TV-Produktionen „The Kingdom I & II“ (Riget – Hospital der Geister). Außerdem war sie Cutterin seiner beiden letzten Filmarbeiten, „Idioterne“ (Idioten, 1998) und des Goldene-Palme-Gewinners „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000). Unter den vielen weiteren Filmen, die sie schnitt, befinden sich der skandinavische Boxoffice-Erfolg „I am Dina“ (Ich bin Dina, 2002), „At Klappe Med Een Hånd“ (2001) von Gert Fredholm und „Kald Mig Bare Aksel“ (2003) von Pia Bovin, der beim Kinderfilmfest der Berlinale den ersten Preis der internationalen Jury gewann. Gegenwärtig arbeitet sie an Annette K. Olesens nächstem Film „In Your Hands“.

MANON RASMUSSEN Kostüm

Manon Rasmussen arbeitet seit 1982 mit Lars von Trier zusammen, als sie die Kostüme für seinen Abschlussfilm „Befrielsesbilleder“ (Befreiungsbilder) entwarf. Seither war sie für das Kostümdesign der Von-Trier-Filme „Forbrydelsens Element“/„The Element of Crime“ (The Element of Crime, 1984), „Europa“/„Zentropa“ (Europa, 1991), „Breaking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996) und des Goldene-Palme-Gewinners „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000) zuständig. Außerdem zählen die Filme „Barbara“ (1997) und der dänische Boxoffice-Erfolg „En Kort en Lang“/„Shake it All About“ (2001) von Hella Joof, sowie „At Kende Sandheden“/„Facing the Truth“ (2002) und „Rembrandt“ (2003) von Jannik Johansen.

PETER GRANT Szenenbild

Peter Grant begann seine langjährige Zusammenarbeit mit Lars von Trier als Requisiteur bei „Forbrydelsens Element“/„The Element of Crime“ (The Element of Crime, 1984). Als künstlerischer Leiter arbeitete er dann an „Forbrydelsens Element“/„The Element of Crime“ (The Element of Crime, 1984), „Europa“/„Zentropa“ (Europa, 1991), „Breaking the Waves“ (Breaking the Waves, 1996) und dem Goldene-Palme-Gewinner „Dancer in the Dark“ (Dancer in the Dark, 2000). Zudem arbeitete er als Requisiteur, künstlerischer Leiter und Ausstatter bei zahlreichen Werbespots, Kurzfilmen und Spielfilmen in Dänemark und im Ausland. Zu seinen Filmarbeiten zählen Hans Fabian Wullenwebers „Klatretøsen“/„Catch that Girl“ (2002) und Bille Augusts „The House of Spirits“ (Das Geisterhaus, 1993), „Smilla's Sense of Snow“ (Fräulein Smillas Gespür für Schnee, 1997) und „Les Misérables“ (Les Misérables, 2000). Zu seinen jüngsten Arbeiten gehört „At Kende Sandheden“/„Facing the Truth“ (2002).